

Die anderen Seiten von „Tristan und Isolde“

MT-Stadtgespräch zur Inszenierung im Stadttheater / Beteiligte loben Zusammenspiel / Weitere Wagner-Oper 2015?

Von Carsten Korfesmeyer

Minden (cko). Es sind Eindrücke, die hinterlassen. Das MT-Stadtgespräch guckt hinter die Kulissen von „Tristan und Isolde“ – und hat Seiten der Operninszenierung gezeigt, die das Publikum sonst nicht sieht.

„Bitte jetzt den Sternenhimmel einspielen“, sagt Mariella von Vequel. Sie ist Lichtdesignerin und dafür zuständig, dass die Beleuchtung stimmt. 56 Hauptszenen sind es bei „Tristan und Isolde“ im Stadttheater; mehr als 100 einzelne Einstellungen kommen noch hinzu. „Während der Proben haben wir hier einige Male bis frühmorgens das Licht programmiert“, sagt die gebürtige Münchnerin gestern Mittag, während das Resultat ihrer Arbeit für alle allmählich sichtbar wird: ein beeindruckender Nachthimmel, in dem die Sterne immer stärker funkeln.

Relativ rasch wird in der von MT-Lokalchef Hans-Jürgen Amtage sowie den MT-Redakteurinnen Monika Jäger und Ursula Koch moderierten Veranstaltung klar, welche enorme Arbeit in „Tristan und Isolde“ steckt. Mehr als 100 Menschen wirken mit – und nicht alle sind Profis. „Für mich ist es ein großer Traum, hier singen zu dürfen“, sagt Prof. Dr. Bernhard Erdlenbruch, der dem Seemannschor der Mindener Inszenierung angehört. Der Chefarzt der Mindener Kinderklinik ist wie sein „Mitsinger“ Martin Guth (im Hauptberuf Lehrer) davon fasziniert, wie sehr die Abläufe in der viereinhalbstündigen Aufführung klappen. Und beide ernten Lob. „Das hat der Chor sehr gut gemacht“, sagt Frank Beermann. Der Dirigent hat die Nordwestdeutsche Philharmonie (NWD) in bisher allen vier Mindener Opernproduktionen geleitet. Er sieht beim Chor keine nennenswerten Unterschiede zu den Profis.

Und er spricht von einer logistischen Meisterleistung. Die Beteiligten seien „über sich hinausgewachsen“ – und auch für Chorleiter Andreas Mitschke (Kantor an St. Mari-



Der Seemannschor der Oper besteht zum größten Teil aus Mindener Hobbysängern.



Regieassistentin Anna-Christina Hanousek (l.) erzählt im Gespräch mit MT-Redakteurin Ursula Koch, was alles zu einer Inszenierung gehört.



Regisseur Matthias von Stegmann wird von MT-Redakteurin Monika Jäger befragt. Er vergleicht die Akteure mit Extremsportlern.



Mehr als 400 Zuschauer verfolgen gestern das MT-Stadtgespräch. Fotos: Carsten Korfesmeyer

en) ist die Mitwirkung bei „Tristan und Isolde“ eine tolle Sache. Ähnlich äußert sich auch Katharina Weißweiler. Die Schülerin des Ratsgymnasiums hat nur eine klitzekleine Statistenrolle, fühlt sich dennoch fest im Team integriert. „Hier herrscht die ganze Zeit eine lockere Zusammenarbeit.“

Premieren-Applaus wirkt noch nach

Fast freundschaftlich klingt das, was die insgesamt 16 Gesprächspartner nahezu unisono von sich geben. „Die Leistungen der Mitwirkenden lassen sich mit Extremsport vergleichen“, sagt Regisseur Matthias von Stegmann. Ausführlich schildert er die Probenarbeit – und nicht nur ihm ist deutlich anzumerken, wie sehr ihn der tosende Applaus vom Vorabend beflügelt. „Die Premiere war für mich eine außergewöhnliche Erfahrung“, sagt Isolde-Darstellerin Dara Hobbes, die noch bis zwei Uhr nachts gefeiert hat.

Regieassistentin Anna-Christina Hanousek („Ich mache alles, was zu tun ist, damit es hier läuft“) zeigt die zahlreichen Dokumentenmappen der Operninszenierung. Tischler Matthias Schwarz aus Warmen plaudert über die Herstellung des Bühnenbildes – und Cordula Küppers betont, wie wichtig es für ihre Schüler vom Ratsgymnasium gewesen sei, dabei zu sein. Stadttheater-Leiterin Andrea Krauledat macht deutlich, dass „Tristan und Isolde“ für Minden schwer umzusetzen war, aber einen enormen und wichtigen Werbefaktor darstelle.

Die meiste Zeit ist Dr. Jutta Hering-Winckler auf der Bühne, deren Requisiten aus zwei Booten besteht. Die Vorsitzende des Wagner-Verbandes Minden lässt durchblicken, dass es weitere Wagner-Opern in Minden geben werde. In Anwesenheit der Wagner-Enkelin Verena Lafferentz-Wagner spricht sie das Jahr 2015 an. Welches Werk es sein könnte, sagt sie nicht. Nach der Logik der bisherigen Auswahl müsste das aber dann „Der Ring“ sein.

Seite 9

MEC-Mitglieder bei den Dampfloktagen

Minden/Meiningen (mt/ani). Einen Ausflug nach Thüringen unternahmen 30 Mitglieder des Modell Eisenbahn Clubs (MEC) Minden: Dort besuchte die Gruppe die Meiningener Dampfloktag. Die Besichtigung der Werkstätten, der Kesselschmiede und der 15 Lokomotiven aller Baureihen war ein Erlebnis. Höhepunkt war die ölgefeuerte Schnellfahrlok im Einsatz. Die Teilnehmer nahmen Anregungen für die vereinseigene Clubanlage mit nach Hause.

Secondhand-Basar und Büchermarkt

Minden/Porta Westfalica (mt/cpt). Die „Initiative Victoria – Wir helfen direkt“ veranstaltet am kommenden Samstag, 15. September, im Autohaus Röhemeier an der Portastraße 128 in Porta Westfalica-Barkhausen einen Secondhand-Basar. In der Zeit von 10 bis 16 Uhr werden modische, hochwertige und gut erhaltene Kleidung, Schuhe und darüber hinaus Accessoires angeboten. Zudem findet zum ersten Mal ein Markt mit einer breit gefächerten Auswahl an Büchern für Literaturliebhaber statt. Der Erlös kommt bedürftigen Personen aus der Region zugute.



BEILAGENHINWEIS

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe (ohne Postauflage) liegen Prospekte der Firmen E-Center, Minden, sowie Vollgut, Minden, bei.

Weitere Beilagen auch unter www.mt-online.de

Ansprechpartner Beilagen:
Uwe Rösener
Telefon 05 71 / 882 181
Ricarda Hägermann
Telefon 05 71 / 882 283
Mail anzeigen@mt-online.de

Ortgies: Schutz des Trinkwassers geht vor

Gutachten zum Fracking: Landtagsabgeordneter sieht sich in ablehnender Haltung bestätigt

Minden/Rahden-Stemwede (mt/ani). Der CDU-Landtagsabgeordnete für den Mühlenkreis, Friedhelm Ortgies, warnt vor den Risiken bei der Förderung unkonventioneller Erdgasvorkommen, dem sogenannten Fracking.

Bei dieser Methode wird eine Flüssigkeit unter hohem Druck in den Boden gepumpt, wodurch Risse entstehen (frack), durch die das im Gestein gebundene Erdgas entweicht. Das Gemisch besteht aus Sand, Wasser und Chemikalien. Kritiker befürchten die Verschmutzung der Umwelt und die Verunreinigung des Grundwassers. Durch ein neues Fracking-Gutachten vom Bundesumweltministerium sieht sich Ortgies in seiner ablehnenden Haltung bestätigt. Die Gutachter kämen „glasklar“ zu dem Ergebnis, dass die Förderung von unkonventionellem Erdgas in Trinkwasser-

einzugsgebieten nicht zum Einsatz kommen dürfe“, schreibt der Abgeordnete in einer Pressemitteilung. Gleichzeitig übt er Kritik an der rot-grünen Landesregierung: Die



Dass die so genannte Fracking-Methode das Trinkwasser belasten könnte, fürchten die Kritiker. Foto: MT-Archiv

„drücke“ sich mit dem Hinweis auf die Auswertung eines eigenen Gutachtens bislang vor einer klaren Festlegung.

Auch das Umweltbundesamt hat vor dem Einsatz der umstrittenen Erdgas-Fördermethode gewarnt. Sie soll demnach nur unter strengen Umweltauflagen infrage kommen und in Trinkwasserschutzgebieten komplett verboten werden. Vorkommen gibt es vor allem in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. In der Gemeinde Stemwede-Oppenehe habe es bereits vor Jahren ein Probefracking gegeben, so Ortgies. „Dort lagern Dieselöl und Chemikalien als Rückstände eines Probefracking im Boden. Die Landesregierung hat bis heute keine Lösung gefunden, diese Rückstände zu bergen, um Mensch, Natur und Trinkwasser effektiv zu schützen“, kritisiert Ortgies. Hier sei die Landesregierung gefordert, rasch zu handeln. Der Energiekonzern Ex-

xon Mobile argumentiert hingegen, dass es dort gar kein Fracking gegeben habe: In der betreffenden Bohrung „Op-Openwehe 1“ sei es nicht zur Anwendung gekommen, so Exxon-Sprecherin Dr. Ritva Westendorf-Lahouse auf Anfrage der Neuen Westfälischen.

Vor den Folgen der umstrittenen Methode warnt auch der Naturschutzbund Nabu: Zu den Risiken gehörten vor allem Belastungen des Grund- und Trinkwassers, der hohe Flächenverbrauch und die Zerstörung von Natur und Landschaft. „Zunächst müssen alle Risiken für Mensch und Natur lückenlos erforscht und unter Beteiligung der Öffentlichkeit bewertet werden“, fordern die Naturschützer. Diskussionen zum Thema Fracking gibt es auch jenseits der Landesgrenze: In Diepholz und Uchte zum Beispiel ist die Aktionsgemeinschaft „No Moor Fracking“ aktiv geworden (Berichte im MT).

Wagen überschlägt sich

61-jährige Frau bei Unfall leicht verletzt

Minden (mt/ani). Bei einem Unfall in Stemmer hat sich am Samstagmittag der Wagen einer 61-jährigen Fahrerin überschlagen. Die Frau kam dennoch mit leichten Verletzungen davon.

Nach Auskunft der Polizei war ihr Opel Tigra gegen 14.40 Uhr mit einem Hyundai zusammengestoßen. Der 18 Jahre alte Fahrer hatte von einem unbenannten Gemeindegeweg nach links auf die Stemmer

Landstraße einbiegen wollen. Dort kam es zum Zusammenstoß mit dem Opel Tigra der 61-jährigen Frau aus Minden.

Durch die Wucht des Aufpralls schleuderte der Opel Tigra über die Fahrbahn und kam fast 50 Meter von der Fahrbahn ab, überschlug sich und blieb schließlich auf dem Dach liegen. Die Fahrerin wurde mit einem Rettungswagen ins Johannes-Wesling-Klinikum gefahren.

Blick für Dimensionen

Nächste Führung am Wasserstraßenkreuz

Minden (mt/cpt). Die Minden Marketing lädt am Sonntag, 16. September, 11.45 Uhr, zu einer Führung am Wasserstraßenkreuz ein. Mit dem Besuch des Informationszentrums wird eine räumliche Einordnung des Wasserstraßenkreuzes anhand von Modellen, Grafiken und Karten vorgenommen, der ak-

tuelle Stand des Bauvorhabens erläutert und die Geschichte und die Dimensionen von alter und neuer Kanalbrücke verdeutlicht. Die Führung dauert zwei Stunden. Treffpunkt ist der Eingang des Infozentrums an der Sympherstraße. Um Anmeldungen unter (05 71) 8 29 06 59 wird gebeten.